

Mittwoch, 8. Dezember 2010

Intensive Deutschkurse für Arbeitslose im Elsass

Sprachunterricht als Nothilfeplan für bessere Chancen auf dem grenznahen Arbeitsmarkt

BÄRBEL NÜCKLES

Die deutschen Grenzgänger sind in den Nordwestschweizer Kantonen mittlerweile in der Mehrheit. Grund sind die mangelhaften Deutschkenntnisse vieler Elsässer.

Das Problem ist seit Jahren erkannt: Mit den schwindenden Deutschkenntnissen vor allem bei der jüngeren arbeitenden Bevölkerung im Elsass büssen die elsässischen Grenzgänger ihre Anteile auf dem Arbeitsmarkt in Baden und vor allem in den Nordwestschweizer Kantonen ein. 10 000 Arbeitsplätze sollen binnen zehn Jahren für die Beschäftigten der französischen Region dort verloren gegangen sein.

Was aber noch viel schlimmer ist: «Früher lagen die Elsässer mit mehr als 30 000 Grenzgängern in der Schweiz vor den Südbadenern», sagt die elsässische Regionalpolitikerin Pascale Schmidiger. Heute hat sich das Verhältnis umgekehrt, die Deutschen haben die Elsässer

bei den Beschäftigtenzahlen in den Kantonen Basel-Stadt, Baselland und Aargau mit 32 132 zu 28 121 (Stand November 2010) überrundet. Die Städte im Dreiländereck Schweiz-Frankreich-Deutschland und der Sundgau gelten als mit am stärksten betroffen von der Misere.

Wenige der politisch Verantwortlichen suchten so schnell nach einer brauchbaren Lösung wie Schmidiger, die Vizepräsidentin des elsässischen Regionalrates und Beigeordnete des Bürgermeisters der Grenzstadt Saint-Louis ist. Während andere sich auf Warnungen beschränkten oder Appelle an Eltern richteten, ihre Kinder in zweisprachige Schulklassen zu schicken, initiierte Schmidiger in Saint-Louis und Altkirch Deutschkurse à 30 Wochenstunden, das Ganze für eine Dauer von sechs Wochen.

ENGLISCH REICHT NICHT. Jessi-

ca Freund-Temporini arbeitete bis vor Kurzem als Telefonistin eines Krankenhauses im französischen Südwesten und zog zu ihrer Familie ins Elsass. «Ohne Deutschkenntnisse brauche ich erst gar keine Bewerbung an ein Krankenhaus hier in der Region abzuschicken», sagt Freund-Temporini. Und Dominique Cattin sucht seit März nach einer Arbeit, am liebsten bei einem Sicherheitsdienst: «Das Erste, was die Arbeitgeber in dieser Branche wissen wollen, ist, ob man die deutsche Sprache beherrscht.» Sogar wer gar nicht zwingend in der Schweiz mit ihren 50 bis 60 Prozent höheren Löhnen, sondern im Elsass selbst nach einer Stelle sucht, sieht sich in 70 Prozent aller Stellenausschreibungen mit der Forderung der Arbeitgeber nach Deutschkenntnissen konfrontiert.

«In der Forschung und in den grossen Schweizer Pharma- und Chemiefirmen reicht auch

die Wissenschaftssprache Englisch nicht als Ersatz», berichtet Valérie Gouin. Sie ist im südlichen Département Haut-Rhin verantwortlich für die Vergabe der staatlichen Fördermittel für die Weiterbildung.

Die Deutschkurse kommen nicht zu früh. Von der Bevölkerung von Saint-Louis mit 8500 Erwerbstätigen und 93 verschiedenen Nationalitäten arbeitet die Hälfte in der Schweiz. Die Arbeitslosenrate liegt mit sieben Prozent doppelt so hoch wie noch vor wenigen Jahren. Damit steht der grenznahe Sektor zwar noch besser da als die gesamte Region mit acht Prozent Arbeitslosen. Für die Elsässer fühlt sich aber auch das katastrophal an – vor allem im Vergleich mit der benachbarten Schweiz und Baden-Württemberg. «Noch vor zehn Jahren», sagt Schmidiger, «befanden wir uns hier in einem Zustand der Vollbeschäftigung.»